

Ein Sägemüller mit Berliner Schnauze

WEIHNACHTEN Günter Müller hat seine eigene Krippe hergestellt und baut sie jedes Jahr anders auf

Der 84-jährige ehemalige Steuerberater fühlt sich in Friesland sehr wohl. Als Kind handwerkliches Geschick vom Vater im Spreewald erlernt.

SCHORTENS/M – „Ick bin Sägemüller in Upjever“, sagt Günter Müller. Der Mann mit der Berliner Schnauze lebt mit seiner Ehefrau Ingeborg seit gut zwölf Jahren in der Stadt, erst in Schoost, dann in Heidmühle und nun in Schortens. „Icke wollte nicht mehr in der Großstadt leben.“

In Schortens genießt Müller sein Rentnerdasein. Ihm reicht ein Garten mit 80 Quadratmetern, kein Trubel mehr wie in Berlin. Der 84-Jährige baut jedes Jahr auf seiner Terrasse seine besondere Krippe auf. „Mindestens 300 Schrauben sind darin.“ Die Holzteile hat der Steuerberater alle selbst angefertigt. Als Sägemüller ist das kein Problem. Die Figuren seien schon 100 Jahre und älter, erzählt Günter Müller, der heute mit seiner Ehefrau Ingeborg (75 Jahre) einen besonderen Tag feiert – den 45. Hochzeitstag.

„Die Friesen trinken gerne Schnaps“, sprudelt es aus Günter Müller heraus. Er hat seine Freunde in Schoost und bei der Gattersäge gefunden. Die handwerklichen Fähigkeiten des Teams der Gattersäge verbinden und motivieren ihn. Während Günter Müller das Land, die Weite und die



Günter Müller hat die Holzteile seiner Weihnachtskrippe selbst gebaut und stellt in manchem Jahr durchaus mal einen Teufel, die sieben Zwerge zwischen die Heiligen Drei Könige mit dem Christkind.

BILD: MICHAEL MEHRTENS

Vielfalt der Natur genießen kann, fehlt Ehefrau Ingeborg durchaus der Bummel durch die Großstadt. „Aber mit den Friesen kommen wir gut klar“, erzählen beide. Bloß die plattdeutsche Sprache ist für die Berliner ein Buch mit sieben

Siegeln. Günter Müller kommt aus dem Spreewald und hat bei seinem Vater handwerkliches Arbeiten gelernt. Als eins von zwölf Kindern hat er den Spreewald erkundet. Handwerk hat ihn immer begeistert, auch deshalb hat Müller

mehr als ein Haus gebaut und geplant. Handwerk sei für ihn immer ein Ausgleich zur geistigen Tätigkeit gewesen. „Ich hau jeden Nagel rein, bloß Wände verputzen, kann ick nicht.“

Das Ehepaar ist praktisch

ihrer Tochter Manuela und Enkelin Larissa hinterher gereist, die ebenfalls in Schortens leben. „Früher haben wir von morgens bis abends geschuftet, jetzt genießen wir das Leben“, freut sich der Rentner.